Zur Problematik einer überhöhten Trinkwasserförderung und den Auswirkungen auf die Natur schreibt Heike Vullmer von der Initiative „Rettet das Halsetal“ im Jahr 2011:

Die Halse – ehemals ein naturnaher Geestbach mit fließendem klaren Wasser

Verden ist nicht nur eine kulturhistorisch bedeutsame Stadt, sie hat auch in unmittelbarer Nähe ein besonders hohes Naturpotenzial mit hohem Naturschutzwert aufzuweisen. Dazu gehört auch das Halsetal, mit eines der schönsten Landschaftsgebiete im Kreis Verden. In diesem liegen Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete und FFH-Gebiete (Gebiete mit europäischem Schutzstatus) sowie eine Vielzahl kleinerer und größerer durch das Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützter Biotope. Diese Lebensräume sind überwiegend vom Grundwasser oder von Quell- und Fließgewässern abhängig. Und daran mangelt es seit Beginn der 80ziger Jahre: Die Quellen sind weitgehend versiegt, das Grundwasser teilweise dramatisch gesunken, die Halse führt über den längsten Zeitraum des Jahres kein Wasser mehr.

Anschauliches Zeugnis für diese Entwicklung ist neben bodenkundlichen Veränderungen ein Wandel in der Pflanzenwelt. So sind in den bachbegleitenden Erlenbruchwäldern kaum noch die ehemals typischen Nässezeiger wie Sumpfsegge, Sumpfdotterblume und Sumpfschwertlilie zu finden. Auch die Walzensegge, die Charakterart dieser Wälder, die 1983 noch verbreitet vorkam, ist mittlerweile verschwunden. Dafür haben sich Brennnessel, Dornfarn, Springkraut und Himbeere, Indikatoren für entwässerte Standorte, ausgebreitet. Auch im Baumbestand vollzieht sich ein Wandel. Viele Erlen sind abgestorben, die Schwarze Johannisbeere ist in der Strauchschicht nahezu verschwunden. Ähnliche Entwicklungen, die auf eine starke Grundwasserabsenkung hinweisen, sind auch im „Grünen Moor“ bei Walle, entlang des Steinbachs sowie in anderen Bereichen des Wassereinzugsgebietes nachgewiesen. Aber auch die Reste ehemaliger Mühlenbauwerke machen diese dramatische Entwicklung deutlich: Aufgrund der ehemals hohen Wasserspende und des starken Gefälles war die Halse früher ein Mühlbach, an dem bis zu fünf Wassermühlen angesiedelt waren, auch die Ortsnamen Halsmühlen, Neumühlen oder Uhlemühlen erinnern an diese Zeiten. Heute stehen alle Mühlräder längst still, die Halsmühle wurde noch bis 1972 betrieben.

Ursache für den dramatischen Rückgang der Wasserressourcen im Halsetal ist nach unserer Erkenntnis in erster Linie die viel zu hohe Grundwasserentnahme zur Trinkwassergewinnung im Wassereinzugsgebiet, deren größter Teil nach Bremen geliefert wird. Um noch zu retten, was zu retten ist, um diese extrem negative Entwicklung auch im Zeichen eines veränderten Klimageschehens zumindest aufzuhalten auch in Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen, muss unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Grundlagen und Forschungsergebnissen über die Höhe der zu fördernden Trinkwassermenge in der noch ausstehenden weiteren Fördergenehmigung intensiv diskutiert werden!

Heike Vullmer